



Baden-Württemberg

STAATLICHES WEINBAUINSTITUT FREIBURG
STATE INSTITUTE FOR VITICULTURE AND OENOLOGY FREIBURG

Hinweise zum Rebschutz

ÜBERREGIONALE MITTEILUNG NR. 5 VOM MITTWOCH, 29. AUGUST 2012

Informationen zur Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*)

Die Kirschessigfliege wurde im Spätsommer/Herbst 2011 erstmals als neuer Schädling in Deutschland nachgewiesen. Dieses ursprünglich aus Asien stammende Tier hat sich bereits in anderen europäischen Ländern (Italien, Schweiz u.a.) etablieren können. Die Kirschessigfliege befällt weichschalige Früchte wie Kirsche, Pflaume, Brombeere, Himbeere, Erdbeere sowie Tafel- und Keltertrauben. Im Gegensatz zu den heimischen Essigfliegen, die ihre Eier nur an vorgeschädigte Beeren absetzen, legt die Kirschessigfliege ihre Eier mit einer speziellen Legeeinrichtung am Hinterleib in das Innere von intakten Früchten. Die Folge ist eine überraschend kommende und schnelle Fäulnis.

Aufgrund dieser Tatsache wurde auch in Baden-Württemberg mit einem Monitoring begonnen. Das Weinbauinstitut beteiligt sich ebenfalls mit Monitoringfallen an dieser Aktion. Leider sind nun in den letzten Tagen in einzelnen Fällen Tiere aufgetaucht. In Baden liegen aktuelle Funde aus Schriesheim, Dossenheim, nahe Heidelberg und Karlsruhe, am Kaiserstuhl aus Emdingen, Königschaffhausen, Sasbach und Ihringen vor. Daneben gibt es positive Befunde aus Haltingen nahe Basel sowie östlich von Hagnau bei Kippenhausen und Langenargen am Bodensee. In einigen Fällen konnten Brombeerkulturen bzw. -verwilderungen und Holunder als Entwicklungsorte der Kirschessigfliege lokalisiert werden. Es ist zu vermuten, dass die Tiere auch in anderen Gegenden auftauchen und noch nachgewiesen werden.

Trotz des enormen Reproduktionspotentials der Kirschessigfliege ist nicht klar, wie schnell sich eine Population in Süddeutschland aufbaut. Daher ist eine Empfehlung der Vorgehensweise im Moment noch ausgesprochen schwierig. Für den Weinbau besteht eine Befallsgefahr erst nach dem Weichwerden der Beeren. Neben dem Reifegrad ist offenbar auch die Beschaffenheit der Beerenhaut zur Eiablage von entscheidender Bedeutung. Außerdem bestehen wohl erhebliche Sortenunterschiede: So war etwa in Südtirol die Rebsorte Vernatsch (Trollinger) stark befallen. Burgundersorten zeigten weit weniger Befall durch die Kirschessigfliege. Aufgrund dieser Erfahrungen rechnen wir zur Zeit mit keinen massiven Schäden für unsere Rebkulturen.

Empfehlungen:

1. Bitte beobachten Sie sorgsam Ihre Anlagen. Sehr rasches Faulen intakter Anlagen ohne übliche Ursachen (Abdrücken der Beeren, Wespenfraß usw.) kurz vor der Lese kann auf einen Befall mit Kirschessigfliegen hinweisen. Besonders Randlagen und walddnahe Bereiche könnten betroffen sein. Bisher haben sich aber alle Verdachtsfälle als negativ herausgestellt. In Zweifelsfällen bitten wir, die Beratung zu informieren!
2. Überwachung gefährdeter Kulturen mit Monitoringfallen: Das Weinbauinstitut wird die Überwachung mit Fallen noch deutlich ausweiten. Interessierte Winzer können ebenfalls ihren Beitrag liefern und Fallen aufhängen. Als Fallen dienen einfache Plastikbecher mit Deckel. Die Becher sind im oberen Fünftel auf zwei Drittel des Umfangs mit ca. 3 mm großen Löchern zu versehen. Hierfür eignet sich ein

ElektroniklötKolben mit entsprechender Spitze. Interessierte können einzelne Fallen beim WBI erhalten. Die Fallen werden gefüllt mit 100 ml Köderflüssigkeit, bestehend aus ½ Apfelessig (möglichst trüber), ½ Wasser und einem Tropfen Geschirrspülmittel. Die Kontrolle sollte 1-2 x/Woche erfolgen. In der Falle fangen sich immer sehr viel gewöhnliche Essigfliegen. Der Falleninhalte muss deshalb mit einer 10fach-Lupe auf Männchen der Kirschessigfliege untersucht werden. Die Männchen sind durch einen dunklen Fleck in den Flügeln eindeutig gekennzeichnet. Das Weinbauinstitut ist bei der Auswertung der Fänge gerne behilflich. Weitere Informationen und Bilder zur Kirschessigfliege finden Sie über das Themenportal <http://drosophila.jki.bund.de>

3. Alle grundsätzlich fäulnisvermeidenden Maßnahmen (moderate Entblätterung, Entfernung von Doppel- und Geiztrieben) tragen zur Gesunderhaltung der Trauben auch bei diesem Schädling bei. Eine abgehärtete feste Beerenhaut wird vermutlich weniger gerne zur Eiablage genutzt. Auch luftige und vor allem besonnte Früchte meidet das Tier nach unseren Beobachtungen. Aus Südtirol wird berichtet, dass die Pergelerziehung in viel stärkerem Maße betroffen war wie die Spaliererziehung, was auf den Einfluss des Mikroklimas hinweist.

Weitere Maßnahmen sind derzeit nicht erforderlich!

Bitte beachten Sie, dass bisher kein Befall in Rebanlagen nachgewiesen wurde.

Informationen zum ökologischen Rebschutz erhalten Mitglieder des Beratungsdienstes Ökologischer Weinbau:

Erreichbar unter Tel: 0761/40165-989, Email: boew@wbi.bwl.de (Matthias Wolff, Johannes Hügler)

- **Regionale Hinweise erhalten Sie von den Anrufbeantwortern der örtlich zuständigen Weinbauberater:** Bereich Tauberfranken 01805 197 197 11, Bereich Kraichgau-Bergstraße 01805 197 197 15, Bereich nördliche Ortenau 01805 197 197 16, Bereich südliche Ortenau u. nördlicher Breisgau 01805 197 197 17, Bereich südlicher Breisgau 01805 197 197 18, Bereich Kaiserstuhl 01805 197 197 19, Bereich Tuniberg 01805 197 197 20, Bereich Markgräflerland 01805 197 197 21, Bereich Bodensee 01805 197 197 22 (Vorwahl 01805 - aus dem Festnetz/Telekom: 12 Cent pro M)

P.S.: Tage der offenen Tür am Staatlichen Weinbauinstitut am 8. + 9. September 2012. Unter dem Motto: "Vom Sämling zum Gaumen" - Weinbauforschung von A - Z erleben.



Merzhauser Str. 119 · 79100 Freiburg ·
Telefon +49 (761) 40165-0 · Telefax +49 (761) 40165-70 ·
poststelle@wbi.bwl.de